



Das Leben des  
Jesus aus N.

drüber  
reden

## Hotel Markus 3) Es breitet sich aus

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 9. Februar 2025



### Austausch

- In welchen Lebenssituationen macht ihr die Erfahrung, sehr lange ohne sichtbaren Erfolg für oder an etwas zu arbeiten und dennoch die Hoffnung nicht zu verlieren, dass es sich lohnt?



### Vorlesen

Lest zunächst Markus 4,3-8

#### Zusammenfassung der Predigt:

Jesus liebte es, Geschichten zu erzählen. Viele seiner Erzählungen wurden weitertradiert. Markus nimmt einige davon vier Jahrzehnte später in sein Evangelium auf.

Doch was hat Jesus mit seinen Gleichnissen eigentlich sagen wollen? Bei unserem Text scheint das einfach, denn wenige Verse später legt Jesus selbst sein Gleichnis aus. Oder doch nicht? Die Bibelforschung hat herausgefunden: Die Auslegung ist späteren Entstehungsdatums. Sie kann nicht von Jesus selbst sein.

Darum lassen wir zunächst die Geschichte selbst auf uns wirken und schauen uns am Ende noch die (urchristliche) Deutung an.

Es fällt auf: In dieser Geschichte wird kein Wort gesprochen. Ein Bauer handelt viermal, dreimal davon ohne Erfolg. Man hat gefragt, ob das Aussähen des Bauern den damaligen Zuhörern wohl als grotesk oder vielmehr als völlig normal erschien. Wahrscheinlich ist letzteres der Fall, wenn man von der damaligen Praxis des *Sähens vor dem Pflügen* ausgeht. Dann wäre Alltagserfahrung, dass einiges auf die festgetretenen Trampelpfade fällt und von Vögeln gefressen wird, bevor der Pflug den Boden ugräbt. Dann ist normal, dass die felsigen Teile des Ackers erst bei Pflügen bemerkt werden und dass die untergepflügten Dornen später schneller wuchern als der Weizen.

Der Fokus der Geschichte allerdings liegt dann auf der reichen Ernte. Jesus erzählt also von einer Alltagserfahrung, von der alle wissen, dass hier *zwar* mit Misserfolgen gerechnet werden muss, dass der Erfolg diese aber x-fach wettmacht. *Darum* geht ein Bauer aufs Feld, weil er mit der Ernte rechnet. Und diese ist im 1. Jahrhundert ein Geschenk Gottes - nicht garantiert (Missernten!) und doch zuversichtlich erwartet.

Was aber will uns diese Geschichte sagen? Dass jedes unserer Unterfangen am Ende erfolgreich sein wird? Dass aller Anfang schwer ist, wir aber nicht aufgeben sollen?

Das Gleichnis selbst lässt seine Deutung im Dunkeln. Eine Ahnung bekommt man, wenn man mitbedenkt, *wer* diese Geschichte erzählt und *was* der Erzähler selbst erhoffte. Jesus war, so schwer er einzuordnen und zu durchschauen ist, ein Mensch, der eine unbeirrbar große Zuversicht auf das kommende Reich Gottes hatte. Nicht weil der Mensch es herbeiführt, sondern weil Gott handeln wird. Es wird wachsen. Es wird sich ausbreiten.

Die Zuversicht des Jesus von Nazareth auf Gottes Handeln trotz unserer Misserfolge und der oft nur kleinen Fortschritte ... mit dieser Zuversicht will uns diese Geschichte anstecken.

Die Deutung des Gleichnisses hingegen überträgt die Geschichte in die Situation der jungen Kirchen im römischen Reich. Die Pointe der Geschichte verschiebt sich von der Zuversicht zu der Frage, wie es um den einzelnen Menschen bestellt ist. Kommt Gottes Wort bei mir an? Geht die Hoffnung auf das Reich Gottes in meinem Herzen auf?

Das sind gute Fragen. Darum ist die Deutung wertvoll und zurecht ins Markusevangelium aufgenommen. Es ist aber eine Schwerpunktverschiebung: Nicht auf Gottes Handeln liegt jetzt der Fokus, sondern auf unserer Einstellung zum Wort Gottes.



## Austausch

- Welche Geschichten haben euch auf eurem Lebensweg begleitet und vielleicht sogar geprägt? Von Karl May bis Tolstoi ist alles erlaubt.
- Könnt ihr dem Gedanken folgen, dass es der Geschichte vor allem um die *Zuversicht* geht?
- Wie sehr hat die (nachfolgende) Deutung des Gleichnisses die jungjährigen Kirchengänger:innen unter euch geprägt? Könnt ihr die Geschichte nochmal neu hören?



## Vorlesen

Kleiner **Exkurs** zur Gleichnisauslegung: Die längste Zeit der Christenheit (ca. 1800 Jahre) hat man die Gleichnisse Jesu *allegorisch* ausgelegt. Diese Auslegung versteht die Geschichten Jesu als eine Art Rätsel, das man lösen kann, wenn man den Code kennt. In einer Allegorie steht jedes Element der Geschichte für etwas völlig anderes. Man fragt dann also: Wer ist der „Bauer“, wofür steht der „Samen“, was ist mit dem „Weg“ *eigentlich* gemeint? Die „Vögel“ sind hier der Satan (sie könnten aber auch etwas ganz anderes sein), die „Disteln“ die „Alltagsorgen“ usw. So werden die Gleichnisse als eine Art Geheimkommunikation verstanden, die verschlüsselt von etwas ganz anderem redet, als man beim schlichten Zuhören meint. Man muss halt den Code kennen, dann versteht man die Geschichte und sie verliert ihr Geheimnis (auch ihren Zauber übrigens). Jenachdem, welchen Code man für den richtigen hält, kommen aber völlig andere Aussagen zustande.

Die neuere Gleichnisforschung hat seit rund 200 Jahren erkannt: Jesu Geschichten waren nicht als Allegorien gemeint, darum dürfen wir sie auch nicht so auslegen. Um sie zu verstehen, fragt man vielmehr nach der Pointe. Ähnlich wie bei einem Witz. Wenn man hier die Pointe nicht versteht, versteht man den ganzen Witz

nicht. Die Pointe läge in unserer Geschichte z.B. in der Zuversicht. Sie würde lauten: Obwohl nicht alle Samen aufgehen, bringen die meisten doch viel Frucht. Diese Pointe nun möchte mir etwas sagen und will übertragen werden in das Leben der Hörer:innen. Dabei ist klar: Was die Pointe einer Geschichte ist, darüber kann man streiten. Die Geschichten werden weniger eindeutig. Aber grade das macht ihren Zauber aus. Grade darum bleiben sie bis heute aktuell.



## Austausch

- Leuchtet euch der Exkurs oben ein? Oder wollt ihr im Gespräch noch besser klären, was eine allegorische Auslegung ist und warum Jesu Gleichnisse keine Allegorien sind?



## Vorlesen

Lest die Deutung des Gleichnisses in Markus 4, 13-20

- Wie geht es euch mit der Behauptung, dass dieser Text eine spätere Auslegung ist, die in der jungen Kirche entstand?\*
- Die Deutung mag nicht von Jesus selbst stammen. Dennoch hat sie ihr Recht. Sie ist sozusagen eine frühchristliche (zugegeben: allegorisierende) Predigt über die Geschichte, die Jesus erzählt. Was kann man von ihr für das eigene Leben lernen?
- Wo brauchst du heute Zuversicht?

\* Die Argumente werden hier nicht genannt. Sie liegen in der Sprache, dem Aufbau, dem Inhalt und der Entdeckung des Thomasevangeliums. Wer sich dafür interessiert, kann sich den [Worthaus-Vortrag 5.8.2. Ein Beispiel zur Arbeitsweise der modernen Bibelwissenschaft](#) anhören.